

DIE GOETHE-JUBILÄEN 1949 UND 1982
GEDENKEN IM GETEILTEN DEUTSCHLAND

Mini-Facharbeit im Seminarkurs 1998/99
Schuljahr 1998/99

vorgelegt von

Pascal Bihler

Goethe Gymnasium Gaggenau
Abgabetermin 7. Dezember 1998

Kursleiter Werner Reinkunz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Das Jubiläum 1949	4
1.1 Das Goethe-Jubiläum in der DDR	4
1.2 Das Goethe-Jubiläum in der BRD	5
2 Das Jubiläum 1982	8
2.1 Das Goethe-Jubiläum 1982 in der DDR	8
2.2 Das Goethe-Jubiläum 1982 in der BRD	9
Bibliografie	11

Vorwort

Die Goethe-Jubiläen 1949 und 1982 standen im Vergleich mit früheren Goethejahren unter besonderem politischen Vorzeichen; seit dem Ende des zweiten Weltkrieges war Deutschland in zwei souveräne und ideologisch völlig unterschiedlich geprägte Nationalstaaten geteilt. Dies spiegelt sich auch deutlich in der Art und Weise wieder, in der die beiden Jubeljahre in den beiden deutschen Staaten gefeiert wurden: Sprach man zum Beispiel in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) weiterhin von Goethe-"Bildern", so suchte man in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) nach einem "wahren" Goethebild, das man mit Hilfe der marxistisch-leninistischen Gesellschaftstheorie, Geschichtsphilosophie und Ästhetik schaffen wollte (vgl. auch Mandelkow, 1989:164), das Thema verlor so an Pluralität.

Aufgrund dieser interessanten Differenzierung wird im Folgenden besonderer Wert auf den Zusammenhang der Staatsideologie mit den damit verbundenen Reden, Veröffentlichungen und Veranstaltungen gelegt; auch wenn deshalb andere Aspekte in den Hintergrund treten mussten, beziehungsweise unerwähnt blieben.

1 Das Jubiläum 1949

Die Ereignisse zum 200. Geburtstag Goethes wurden begleitet von erheblichen materiellen und geistigen Anstrengungen - Gedenkstätten, zum Beispiel in Weimar, waren im Krieg zerstört worden und auch die ideologischen Grundlagen für ein modernes Verständnis Goethes waren neu aufzubauen. Gleichzeitig entstanden 1949 zwei neue Nationalstaaten auf dem Boden des ehemaligen deutschen Reiches, die beide ihre Daseinsberechtigung und ihre Ideologie durch das Leben und die Werke Goethes zu rechtfertigen suchten.

1.1 Das Goethe-Jubiläum in der DDR

In der DDR wurde das Goethe-Jubiläum als symbolischer Auftakt für die Bildung des neuen sozialistischen Staates gesehen - dementsprechend mobilisierte die SED auch sämtliche ihr zur Verfügung stehenden Kräfte. Im Sommer 1948 wurde auf Initiative des Kulturbundes Berlins ein spezieller Goethe-Ausschuss gebildet, der in seinen "Leitgedanken zum Goethejahr" für lokalen Veranstaltungen die Richtlinien festlegte. Der SED-Parteivorstand selber verabschiedete am 10. März 1949 die EntschlieÙung "Unsere Aufgaben im Goethe-Jahr", in der von Seiten der Partei erstmals offiziell Stellung zum kulturellen Erbe der DDR genommen wurde. Sie stellt die deutsche Klassik und Goethe im speziellen in das Zentrum des neuen Nationalbewusstseins, sie will den "demokratischen und humanistischen Gehalt lebendig gestalten" und so den Humanismus Goethes zur Grundlage des "realen Humanismus des Marxismus" machen. (vgl. Mandelkow, 1989:161-162)

Bei der zentralen Gedenkfeier in Weimar, der "Goethe-Feier der deutschen Nation" bekam Thomas Mann am 1. August im deutschen Nationaltheater den "Goethe-Nationalpreis" überreicht und Erich Honecker, damals noch Vorsitzender der FDJ, verband in seiner Eröffnungsansprache der "Goethefeier

der deutschen Jugend" die Feierlichkeiten direkt mit einem fast unterwürfigen Dank an die sowjetische Besatzungsmacht:

"Wenn heute (...) die deutsche Jugend die Möglichkeit .. [hat], ungehindert zu den Quellen der Kunst und der Wissenschaft zu streben, (...) so danken wir dies vor allem (...) dem sowjetischen Volk und seiner ruhmreichen und unbesiegbaren Armee." (Wichert, 1993:46)

Alexander Abusch erklärt in seiner Rede zur Plenartagung des Parteivorstandes der SED am 8. März '49 den Humanismus Goethes zur Vorstufe des marxistisch-leninistischen Humanismus und leitet daraus die Sehnsucht nach einer Wiedervereinigung Deutschlands ab. (vgl. Wichert, 1993:46-47):

"In diesem Goethe-Jahr 1949 haben wir im Osten Deutschlands die Möglichkeit, den demokratischen und humanistischen Gehalt der Werke Goethes weitesten Kreisen unseres Volkes, oft sogar zum erstenmal, zu erschließen" (Mandelkow, 1989:161)

Johannes R. Becher unterstreicht diesen demokratischen Anspruch auf Goethes Ideologie in seiner Rede "Der Befreier", die er am 28. August im Deutschen Nationaltheater hielt, noch weiter:

"Der deutschen Klassik ist keine klassische deutsche Politik gefolgt, und so musste das große humanistische Werk unserer Klassik unerfüllt bleiben und konnte nicht seine große volkserzieherische Wirkung ausüben." (Mandelkow, 1989:162)

Einen anderen Weg, das Goethe-Jubiläum 1949 zu feiern ging Gerhard Scholz mit seiner Ausstellung "Gesellschaft und Kultur der Goethezeit". Sie wurde "zur (...) Ausgangsbasis für den neuen, marxistischen Forschungsansatz im Bereich der deutschen Klassischen Literatur" (Mandelkow, 1989:163) und hatte als "Goethezeit-Museum" noch über das Jahr 1949 hinaus Bestand.

1.2 Das Goethe-Jubiläum in der BRD

Auch in der BRD hatte man mit dem Erbe des Nationalsozialismus und des 2. Weltkrieges zu kämpfen, zeitweise auch sehr materialistischer Art: So stritt man bis 1951 darum, ob man das zerstörte Goethe-Geburtshaus wiederaufbauen, oder eher Wohnungen zu errichten sollte.

Ansonsten war mehr die Person Goethe das Hauptgesprächsthema, weniger sein Werk, Ausnahmen, wie Paul Stöckleins Aufsatzband "Wege zum späten Goethe, Dichtung, Gedanken, Zeichnung" bestätigen die Regel (vgl. Mandelkow, 1989:159). Als Beispiel sei hier der Gelehrtenkongress in Frankfurt am Main genannt, zu dem sich Gelehrte aus Deutschland, Amerika, England, Schweiz und den Niederlanden zu dem Thema "Goethe und die Wissenschaft" äußerten.

Nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches suchte man neue Orientierung - auch bei Goethe, der teilweise schon fast gottgleich verehrt wurde (vgl. Wichert, 1993:47) - wobei auch kritische Gegenstimmen laut wurden: So sprach sich Carl Jasper in seiner Rede zur Vergabe des Goethepreises gegen jeglichen Goethekult aus:

"Wir dürfen keinen Menschen vergöttern. (...) Goethes Welt ist vergangen. Wir dürfen ihn [nur] mit seiner Welt lieben (...), wenn wir keinen Augenblick vergessen, (...) dass sie nie wiederkehrt. (...) Wir haben Situationen kennengelernt, in denen wir keine Neigung mehr hatten, Goethe zu lesen." (Wichert, 1993:47)

Man sah die Gefahr, dass man im Zuge des neu entstandenen Goethe-Enthusiasmus die jüngste deutsche Vergangenheit vergessen würde. Franz Böhm zum Beispiel polemisiert in seiner Rede vor dem Gelehrtenkongress gegen alle Versuche, die Rückkehr zu Goethe als Rehabilitation der Deutschen vor der Welt zu interpretieren.

"Es führt von Goethe kein Weg zum Nationalsozialismus, aber auch keiner zum Schutz gegen den Nationalsozialismus und zur Befreiung von ihm" (Mandelkow, 1989:154)

Hans Pyritz Festrede warnte in seiner Festrede "Goethes Verwandlung" zum 30jährigen Bestehen der Universität Hamburg vor einem idealisiertem Goethe-Bild:

"Wir mögen den Begriff der Gestalt (...) so weit fassen, wie wir wollen, (...) er schließt uns nicht alle Geheimnisse des menschlichen Schicksalsraumes auf. Es gibt Mächte, die in den Organischen Bildungsprozess (...) gewaltsam einbrechen (...): Mächte nicht mehr der Wandlung, sondern der Verwandlung. (...) Dahin gehören (...) auch die Begegnungen, (...) die Goethe das Dämonische nennt (...). Ich meine: hier stoßen wir jenseits der immanenten gestalteigenen Determinationsreihe auf eine solche der transzendenten Betroffenheit." (Mandelkow, 1989:155-156)

Pyritz versucht also zu beschreiben, dass man Goethe im Zusammenhang mit vielen Einzelfaktoren betrachten muss, dass Goethe sich auch im Laufe der Zeit verändert hat.

Den Goethepreis des Jahres 1949 erhielt der kritische Autor Thomas Mann, was zu einer heftigen Diskussion in der Öffentlichkeit führte, zumal er seine Ansprache "Goethe und die Demokratie" nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in Weimar hielt. Der Aufruf zur Versöhnung, den er durch seinen Vortrag zu vermitteln suchte, wurde im Westen im Gegensatz zur DDR nur verhalten angenommen; teilweise wurden die Angriffe auf seine Person sogar polemisch:

"Der hohe alte Depp geruht Deutschland auf 36 Stunden zu betreten, um sich wohl im Schatten Goethes, gegen den er doch, trotz aller seiner Schriften, doch [!] nur Bakterie ist, beweihräuchern zu lassen". (Wichert, 1993:47)

Aus der Vielzahl der zum 200. Geburtstages Johann Wolfgang von Goethes veröffentlichten Literatur lässt sich besonders Barker Fairleys "Goethe as revealed in his Poetry" (1947) hervorheben. Thomas Mann lobt diese "außerdeutsche Betrachtung Goethes" ob seiner "Distanziertheit, (...) die .. einen festeren, ruhigeren, klareren Blick auf den merkwürdigen Gegenstand erlaubt, als der (...) deutsche Goethekult ihn in der Regel aufzubringen vermag." (Mandelkow, 1989:157)

Auf Initiative Peter von Zahns sendete der Nordwestdeutsche Rundfunk über das ganze Jahr verteilt jeden Sonntag eine Folge der Reihe "Goethe erzählt sein Leben", eine geschickte Collage aus autobiografischen und dichterischen Texten Goethes, die auch als Buchausgabe das Lebensbild Goethes sehr populär machte. (vgl. Mandelkow, 1989:159).

2 Das Jubiläum 1982

Zum 150. Todestag war der Ost-West-Konflikt an seinem Tiefpunkt angekommen, man brauchte sich nicht mehr so sehr gegen die "andere Seite" verteidigen. Da es keine "historisch-politische[n] Ereignisse[n] [gab], die den Rahmen oder die Thematische vorgaben einer Besinnung auf ihn [Goethe] hätten geben können" (Mandelkow, 1989:267), wurden auch so gut wie keine Reden gehalten, die eine bleibende Bedeutung gehabt hätten.

2.1 Das Goethe-Jubiläum 1982 in der DDR

Im Jahre 1982 wurde in der Deutschen Demokratischen Republik keine einzige Silbe mehr über eine eventuelle Wiedervereinigung verloren, vielmehr wurde das Jubiläum als Staatsakt mit reichlicher Beflaggung, Parade, militärischer Ehrenformation, Kränzen, Feierstunde und Nationalhymne gefeiert. Man suchte einmal mehr, die sozialistischen Ideale der DDR in Goethe widergespiegelt zu sehen: seine Arbeitsdisziplin, seine Fähigkeit, seine Zeit zu nutzen, man definierte Kunst und Literatur als Lebensbedürfnis und lobte die blühenden Literaturkreise der DDR - Was jedoch in krassem Gegensatz zu den häufigen Ausbürgerungen nicht DDR-treuer Schriftsteller stand.

Auch in der DDR begann eine zunehmende Liberalisierung der Goethe-Interpretation - auch gegen die verordnete Staatstrauer spielte das Weimarer-Nationaltheater eine freche ironische Faust-Inszenierung.

Bemerkenswert ist weiterhin die Leipziger Buchkunstausstellung "Johann Wolfgang Goethe": Erstmals war auf einer ostdeutschen Ausstellung auch westdeutsche Literatur zur Goetheforschung angemessen vertreten (vgl. Mandelkow, 1989:269)

2.2 Das Goethe-Jubiläum 1982 in der BRD

Im westlichen Teil Deutschlands ist eine Schwerpunktverlagerung in der Betrachtungsweise Goethes festzustellen: Nicht mehr "Goethe und die Politik" beherrschten wie in den späten 70er Jahren die Diskussion, sondern "Goethe und die Wissenschaften", die Beschäftigung mit Goethe als Naturwissenschaftler gewinnen zunehmend wieder an Bedeutung.

Albrecht Schöne liefert mit seinem Buch "Götterzeichen, Liebeszauber, Satanskult. Neue Einblicke in alte Goethetexte" den wissenschaftlich wertvollsten und originellsten Beitrag, er wendet sich gegen den Abbau des Autoritätsprinzips im Hinblick auf die Goethe-Textauslegung und gegen die bisherige Unterrichtsmethode für deutsche Literatur:

"Goethe so zu lesen, dass seine Schriften neuer Einsicht zugänglich werden (...) setzt heute in der Tat voraus, die Befangenheiten und Verkennungen, Vorurteile, Missverständnisse abzuräumen, die zwei Jahrhunderte über sie gehäuft und auf uns gebracht haben: sie wieder freizulegen unter den Ablagerungen der Rezeptionsgeschichte."
(Mandelkow, 1989:273)

Auch Hans-Joachim Grünwaldt forderte, sich kritisch mit der Art, wie Goethe heutzutage der Jugend vermittelt wird, auseinanderzusetzen, diese grundlegend zu reformieren.
(vgl. Wichert, 1993:48)

Direkt an die Jugend wandte sich Bundespräsident Carl Carstens in der Aula des Bonner Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums: Er schilderte Goethe als Vorbild und forderte "Gelassenheit [...] anstelle von Aufgeregtheit, Toleranz und Verstehen statt Fanatismus" (Wichert, 1993:48). Goethe sei ein Vorbild deutscher Kunst und deutschen Umsetzungsvermögens.

Die offizielle Gedenkfeier der Stadt Frankfurt am 22. März in der Paulskirche brachte nicht nur positive Schlagzeilen: Aus dem angekündigten "Diskurs" über die Aktualität Goethes, wurden drei weitgehend voneinander unabhängige Statements Adolf Dresens, Pierre Bertauxs und Wolfgang Hildesheimers; Oberbürgermeister Wallmann betonte, das Goethe

"dieses Deutschland immer als Teil einer übernationalen Gemeinschaft gesehen" hätte (Winkler, 1982). Obwohl er kein Politiker gewesen sei, hat er sich doch zum deutschen Nationalstaat und zum Problem von Freiheit und Ordnung geäußert. (Oehrlein, 1982). Insgesamt tat sich Frankfurt mit dem Jubiläum schwer, da auch Goethe selbst sich nicht immer vollständig mit seiner Geburtsstadt identifizieren konnte. (vgl. Oehrlein, 1982)

Die Deutschen Bibliothek zu Frankfurt am Main hingegen bot mit ihrer Ausstellung "Goethe in Deutschland 1945-1982" einen "vorzüglichen, durch Bild und Text dokumentierten Überblick über die Geschichte der Goetherezeption in Ost und West seit dem Ende des zweiten Weltkrieges". (Mandelkow, 1989:268)

Das mediale Hauptereignis aber war sicherlich der 17 Stunden Marathon "Radio Goethe" des Hessischen Rundfunks: Neben Hörspielen und Musik las der Schauspieler Wolfgang Kaven ohne Pause aus der 1200 Seiten starken Goethe-Bibliografie Hans Pyritzs. (vgl. Lückemeier, 1982)

Bibliografie

- Lückemeier, Peter. 1982. "Sich dem Meister nicht nur kniend nähern" *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 22. März 1982 (Nr. 68), S. 29
- Mandelkow, Karl Robert. 1989. *Goethe in Deutschland. Rezeptionsgeschichte eines Klassikers*. München: C.H. Beck.
- Oehrlein, Josef. 1982. "Wird hier nur eine offizielle Pflicht erfüllt?" *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 23. März 1982 (Nr. 69)
- Wichert, Adalbert. 1993. "'So naht des goldnen Tages Jubelfeier...'" Goethefeiern 1832-1982" *Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes* 4, 40-50.
- Winkler. 1982. "Zum Gedenken an Goethes Todestag: Ein Diskurs mit dickem Rahmen" *Frankfurter Rundschau* 23. März 1982 (Nr. 69)